

Mark Jäckel
Kalkoffenstrasse 1
66113 Saarbrücken
Tel.: 0681 97058950
Fax: 0681 98578312
Mobil: 01577 8071000
eMail: mark.jaeckel@hotmail.com

Amtsgericht Saarbrücken
Nebenstelle Heidenkopferdell
Bertha-von-Suttner-Str. 2
66123 Saarbrücken

AZ: 39 F 235/23 SO

Datum: 13.01.2025

Betreff: Antrag auf Klärung und Protokollierung des Verhaltens des Richters in der Verhandlung am 24.10.2024

Ich stelle hiermit den Antrag, das Verhalten des Richters in der Verhandlung am 24.10.2024 zu prüfen und zu protokollieren, insbesondere im Hinblick auf die mehrfach gestellten Fragen nach meinem psychischen Zustand und einer möglichen psychiatrischen Betreuung.

Sachverhalt:

In der Verhandlung am 24.10.2024 nahm der Richter dreimal Anlauf, um mir die Frage zu stellen, ob ich psychische Probleme hätte oder psychiatrische Hilfe in Anspruch nehmen würde. Dies geschah ohne konkrete Grundlage oder Anlass und in Anwesenheit eines neuen Verfahrensbeistandes, der bisher nur begrenzt Einblick in die Gesamtdynamik des Falles hatte.

Durch die wiederholte Formulierung dieser suggestiven Fragen wurde unweigerlich ein negatives Bild von mir erzeugt, das meine Position im Verfahren beeinträchtigen könnte. Dieses Verhalten des Richters steht in direktem Widerspruch zu den Grundsätzen eines neutralen und objektiven Verfahrens.

Was sagt es über das Gericht und den Umgang mit diesem Verfahren aus, wenn derjenige, der Missstände – in diesem Fall die Verletzungen seines Kindes in einer Obhutnahme, die nur durch Verfahrensmanipulation ermöglicht wurde – aufzeigt, sofort als Psychopath stigmatisiert wird? Ein solches Vorgehen stellt nicht nur die Neutralität, sondern auch die grundsätzliche Integrität des Verfahrens infrage.

Begründung:

Das Verhalten des Richters ist aus folgenden Gründen problematisch:

1. **Manipulative Wirkung auf den Verfahrensbeistand:** Der neue Verfahrensbeistand Herr Becker, der meine Perspektive und meine Rolle im Verfahren bislang nicht tiefgehend kennt, aber mir kurz zuvor noch sehr offen gegenüber stand, könnte durch die wiederholten suggestiven Fragen des Richters in seiner objektiven Wahrnehmung beeinflusst worden sein.
2. **Unprofessionelle Grundlage für die Fragen:** Die Fragen des Richters scheinen weniger auf einer objektiven Grundlage zu beruhen, sondern vielmehr durch die unsachliche Reaktion der Sachverständigen beeinflusst worden zu sein. Diese schien in ihrer verletzten Eitelkeit getroffen, nachdem ich ihre Qualifikation hinterfragt hatte – weder promoviert, noch Psychologin, geschweige denn mit eigenen Elterngefühlen ausgestattet, da sie selbst keine Kinder hat und folglich nicht im Stande sein kann, meine Perspektive und meine emotionale Belastung nachzuvollziehen.

In einem solchen Kontext wird die bewusste oder unbewusste Suche nach einem „Psychopathen“ geradezu willkommen geheißen, um von den eigentlichen Fragen und Problematiken abzulenken. Es wirkt, als käme diese Schiene nur allzu gelegen, um mich in einem ungerechtfertigten Licht darzustellen. **Die „Psychopathenkarte“ ist eine bequeme Waffe, die schnell gegen jemanden gezogen wird, der berechtigte Kritik äußert und auf Missstände hinweist. Ein solches Vorgehen dient jedoch nicht der Klärung, sondern passt in das Muster eines Verfahrens, das in Teilen korrumptiert, verfälscht und längst kaputt ist.**

3. **Gefährdung der Verfahrensneutralität:** Durch diese suggestiven Fragen wurde ich ohne klare Anschuldigung in eine Schiene gedrängt, die möglicherweise das Verständnis des Falles und meine Rolle als Elternteil negativ verzerrt.
4. **Negative Wahrnehmung meiner Person:** Die Art und Weise der Fragen hat unweigerlich den Eindruck erweckt, als ob mein psychischer Zustand infrage gestellt würde, was für den Verfahrensverlauf äußerst schädlich ist.

Ich fordere, dass:

1. Der Vorfall geprüft und im Protokoll der Verhandlung festgehalten wird.
2. Das Gericht Maßnahmen ergreift, um sicherzustellen, dass derartige suggestive Fragestellungen, die die Neutralität des Verfahrens gefährden, unterbleiben.
3. Der neue Verfahrensbeistand durch das Gericht angewiesen wird, die suggestiven Fragen des Richters bei der Einschätzung des Falles nicht zu berücksichtigen und stattdessen objektiv auf die vorliegenden Fakten zu achten.

Mit freundlichen Grüßen

Mark Jäckel

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Jäckel".